

Kolmarer Kreiszeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Kolmar i. p.

Mit verbindlicher Publikationskraft für alle amtlichen Bekanntmachungen sämtlicher Städte und Ortschaften des Kreises.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. Spektorek in Kolmar in Loth.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mk. 25 Pf. incl. des der Sonnabendnummer beiliegenden „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ und der landwirtschaftlichen Beilage „Praktische Mitteilungen für die Ostmark“, sowie der monatlichen Beilage „Deutsche Mode und Handarbeit“ mit 8teiligem Schnittmusterbogen und den Ziehungslisten der Preussischen Klassenlotterie.

Anzeigen werden pro 1 halbtägige Pettelle oder deren Raum mit 15 Pf. und Reklamen mit 30 Pf. berechnet. Abonnements nehmen an alle Kaiserlichen Postanstalten, sowie die Post-Landbriefträger und für Kolmar i. p. die Expedition dieses Blattes sowie die Zeitungsboten.

Nr. 30

Samstag-Anschluss Nr. 81.

Kolmar i. P., Dienstag, 11. März 1913

Telegraphen-Adresse: Kreiszeitung Kolmar-Loth.

60. Jahrgang.

Die glorreiche Erhebung im Jahre 1813.

Das eiserne Jahrhundert.

Eisen brach das Kreuz der Franzosen. Am galt es, Eisen wider Eisen zu schmieden. Gold galt nicht, Eisen alles. Und ein eiserne Kreuz stiftete der König für diejenigen, die ihre Zeit begriffen und dem Eisen die Brust entgegenwarfen. Das war am 10. März vor hundert Jahren.

Eine Woche später erst erliefen der „Ausruf an mein Volk“, von dem man sonst den Beginn der Befreiungskriege datiert. Aber auf den 10. März ist die Jahrhundertfeier der großen Tage anberaumt, weil damals 1813 das Volk zum erstenmal unter dem ungeheuren Bewußtsein erschauerte: „Es geht los!“ Noch war der Feind nicht genannt. Aber das Eisen wurde der Nation gewiesen. Eisen in der Faust des Lapferen, Eisen dem Lapferen auf die Brust! Jetzt war man gepanzert. Jetzt warf man alles hinter, Hans, Seb, Amt, Weib, Kind: der Freiheit eine Gasse.

Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte! So lang man mit Ernst Moritz Arndt. Das Wesen die Lompoten — Sufaren heraus! So unjubele man den alten Blücher. Morgenrot, Morgenrot, leuchtest mir zum frühen Lob! So grüßten mit Römer Büchows alle Jäger den eiserne blühigen Tag. Du Schwert an meiner Hüfte, was will dein feindlich Winken? So frohlocken der Jüngling und der Gramant.

Noch niemals hat unter Volk sich so fangesfroh gezeigt. Es warb mit den Riechern um Freiheit und um Lob; und das Eisen trieb die Begleitung. Ein blutjunger, 16jähriger Deutscher tritt mit in das Feld, der Prinz Wilhelm von Preußen; bei Bar für Ruhe holte er sich die Feuerkugel. Der hochtragende Jüngling wurde da zum Namen. Mitten im Eisenhagel ging ihm strahlend Schillers große Wahrheit auf: Nichtswürdig die Nation, die nicht ihr alles feindlich fest an ihre Ehre!

Au diesen 9. März sind es 25 Jahre, daß er die Aeger geschlossen hat. Als König und als Kaiser. Deutscher von der endlich wieder einigen, starken deutschen Nation.

In Gedanken legen wir ihm heute den Lorbeer aufs Grab. Er hat um Eisen geworben, um dieses Deutschland heranzubauen. 60 Jahre sind es her, daß er, im Jahre 1863, im härtesten Kampf mit dem preussischen Abgeordnetenhaus stand, um für Preußen die eiserne Wehr durchzusetzen, die wir so bald in drei großen Kriegen brauchen sollten. Das Eisen hatte seine Särden für ihn. Und wenn es ein Fallbeil auf dem Ockerplatz zu Berlin sein sollte. Eisen stand er und bot Kopf und Krone. Eisen wider Eisen! Ein eiserne Mann in eiserner Zeit, Otto v. Bismarck, neben ihm. Hart klirrten die Meinungen aufeinander; bei Königgrätz und bei Sedan fiel der Schießspieß.

Wieder hören wir den drohenden Banzertritt der Weltgeschichte. Dieses eiserne Jahrhundert will nicht auf dem Vortrabet zur Rüste gehen, sondern sterben, wie es geboren wurde: Brüllend unruhigt mich der Dampf der Geschütze. Zur Freiheit rief sein Morgenrot. Zur Größe rufft der blühige Abenddionenschein. Eisen her! Waffen her! „Gold gab ich für Eisen!“ steht auf den schwarzen Ringen unserer Urgroßmütter. Wieder wird Gold von uns gehetzt und Eisen uns in die Faust gedrückt. Eisener Büffel schüttelt das Geschid. Wehe dem Volke, das in solcher Stunde nicht bereit ist! Wir aber denken des 10. März 1813, wo das schwere Kreuz der Franzosenmott verdammt, wiedergewendet von einem einzigen Volk.

Nach wurde nicht getänzt, aber schon war das Geschid der Weinger befelegt. Jetzt wiederholt sich das eiserne Schicksal an seinem Ende. Noch haben wir Frieden. Aber mit hallenden Schlägen schmieden wir das Eisen für die große Völkerverprüfung. Germanicus.

Hervorragende Männer der Freiheitskriege.

Bahreich sind die Namen, die in dem stolzen Jahre 1813 mit unermüdblichen Tugenden in die Tafeln der vaterländischen Geschichte eingegraben wurden. Fürsten, Krieger und Bürger, Gelehrte, Dichter und einfache Männer des Volkes kauften Ruhm und Ehre auf ihr Schwert. Einige der Persönlichkeitler, die damals an besonders verantwortungsvoller Stelle standen und wirkten, seien nachfolgend wiedergegeben.

Friedrich Wilhelm III., König von Preußen.

Erene Gewissenhaftigkeit und erste Auffassung des Lebens zeichneten Friedrich Wilhelm III. aus. Seine schwere, zur Vorsicht und mitunter fast etwas zur Melancholie neigende Natur gestattete ihm nicht, mit unbedachten Mut an die Dinge heranzugehen. Er besaß gutes politisches und militärisches Urteil, aber nie verließ ihn die nüchternste und kühle Ruhe, die dem phantasievollen Gemüt so leicht als Nebenwirkung erscheint. Er liebte es nicht, sich von einem Namen beraten zu lassen, sondern zog eine Menge von Ratgebern vor. So glaubte er alle Möglichkeiten prüfen und sich dann für das entscheidende an können, was ihm und seiner Art entsprach. Clausewitz, der große Militärtheoretiker Preußens, schildert ihn als „durch einen schnellen, praktischen Blick, durch großen Scharfsinn und dann durch Ernst und Pflichtgefühl ausgezeichnet.“ Das diese vortrefflichen Eigenschaften nicht stets alsbald zur Geltung gekommen seien, dafür macht Clausewitz „den kalten nordischen Zweiflerinn“ verantwortlich, von dem der König so voll gewöhnt sei. Die Denkwürde des Königs erhellt aus der nachfolgenden von ihm stammenden Sentenz: „Jeder Staatsdiener hat doppelte Pflicht: gegen den Landesherren und gegen das Land. Kann wohl vorkommen, daß die nicht vereinbar sind, dann aber ist die gegen das Land die höhere.“



Freiherr vom und zum Stein.

Aus dem Besten stammte der größte Staatsmann Preußens zur Zeit seiner Wiedergeburt. An der Bahn stand sein Vaterhaus. Als Reichsritter war er nur dem Kaiser untertan, aber Steins feuriger Geist drängte ihn zu scharfer Betätigung auf der politischen Bühne, er wollte nicht als Landbesitzer in Ruhe seine Tage genießen. Der Beginn seiner Karriere führte ihn, den Juristen, durch die Laufbahn des Bergwerksbeamten, später war er Oberpräsident in Rheinland-Westfalen. 1804 Wilmter, ordnete das preussische Finanzwesen. „Ein lebendiges, unbiegsames Gehül für alles Große, Edle und Schöne“, rühmte ein Augenfreund ihm nach. Als im 1804 der Ministerposten angeboten wurde, schrieb er an den preussischen Großkanzler Bezme: „Wenn man unig überzeugt ist, daß Deutschlands Veredlung und Kultur fest und unzerstörlich an das Glück der preussischen Monarchie gekettet ist, so kann man gewiss nicht einen Augenblick zwischen Pflicht und Persönlichkeit schwanken.“ — Deutschlands Größe durch Preußens Macht, das war das Leitmotiv aller seiner Handlungen, und so wird er mit Recht als Vorkämpfer Otto v. Bismarcks bezeichnet, der zwei Menschenalter später den gleichen Gedanken verwirklichen sollte. 1813 eilte er, der Gedächtnis und Verdammte, aus Petersburg herbei und gab den eigentlichen Anstoß zur Erhebung. Und so schritt der leidenschaftlich tüchtige, aufrechte Mann weiter, legte den Untergrund für Preußens zukünftige Größe, für Alldeutschlands Herrlichkeit.



Gerhard Johann David v. Scharnhorst. Die Laufbahn Scharnhorsts, des großen Strategen, ist nicht gerade lang gewesen, dafür aber glänzend und überaus wechselvoll. Gerhard Johann David v. Scharnhorst

war von Geburt kein Preuze, erblickte vielmehr als Sohn bürgerlicher Eltern am 12. September 1765 zu Borchum in Hannover das Licht der Welt.

Er wurde zunächst als Landwirt erzogen, littel aber 1778 un, trat in die Kriegsschule zu Wilhelmstete und 1778 ins hannoversche Heer ein. Durch seine schnell bekanntgewordene Lügigkeit, namentlich als Kriegsschullehrer, und seine Erfolge in den Feldzügen in Holland und Flandern lenkte er bald die Aufmerksamkeit des Königs von Preußen auf sich. Dieser vermochte ihn im Jahre 1801 in preussische Dienste abzutreten. Er wurde Oberleutnant im dritten preussischen Artillerie-Regiment und Direktor der Lehranstalt für junge Offiziere. 1804 wurde er als Oberst in den Adelstand erhoben. 1806 hatte er wieder Gelegenheit, sich im Kriege zu erproben und zwar als Generaladjutant des Herzogs von Braunschweig. Er trug bei Auerstedt eine leichte Verwundung davon, wurde bei Albeck gefangen genommen, bald aber wieder ausgewechselt und entlassen durch sein unachtsames und energisches Eingreifen den Tag von Breussisch-Golau. In den nun folgenden Friedensjahren setzte er seine ganze unermüdete Kraft ein zur Wiederherstellung des preussischen Heeres trotz der fortgesetzten Anfeindungen durch Napoleon. Er richtete das sogenannte Krümpersystem ein, sorgte für das nötige Waffenmaterial und vor allen Dingen für eine gründliche Ausbildung der Offiziere. Es war ein neues schlagbereites Heer, das er seinem Könige in wenigen Jahren schuf. Auch als Diplomat bewährte sich Scharnhorst, als er am 28. Februar das Bündnis zu Rastatt zwischen Preußen und Rußland abschloß, das die Grundlage des folgenden Krieges bildete. Bei Ausbruch des Krieges finden wir den Generalleutnant v. Scharnhorst als Generaladjutant Blüchers in Sachsen. Vier leuchtete sein Stern noch einmal glänzend auf in der Schlacht bei Großgörschen am 2. Mai 1813. Leider traf ihn hier die tödliche Kugel. Er erhielt eine schwere Schußverletzung am Schenkel, an deren Folgen er am 28. Juni 1813 starb.



Lebrecht v. Blücher, Fürst von Wahlstatt.

Fürst Blücher ist wohl sicher die populärste Figur unter den hervorragenden Persönlichkeitler der großen Zeit von 1813 bis 1815. Das läßt schon sein Ehrenname „Marshall Bornwärts“ erkennen, den ihm die seinem Oberbefehl stehenden Rufen für die Entschlossenheit und Schnelligkeit seiner Angriffe beilegen und den die anderen



Truppen und das Volk gern übernahmen zur Bezeichnung dieses vollständigen Helden. Blücher war in der Zeit vom Kämpfer Frieden, der Preußens Demütigung gebracht hat, bis zu jenen Tagen des Jahres 1813, da es Lustig wider den Erbfeind ging, stets der Mittelpunkt aller auf die Befreiung des Vaterlandes gerichteten Bestrebungen. Sein unerschütterlicher Mut, sein eichlich zur Schau getragener

Satz alles Französischen waren es, die in weiten Kreisen die Hoffnung auf Preußens Erhebung nicht fällen ließen. Gegen die um den König geführte Partei der Anglisten mußte ihn Scharnhorst stets in Schutz zu nehmen, und sein Verdienst war es, daß bei Ausbruch des Befreiungskrieges Blüchers Kühnes Draufgängertum an die rechte Stelle gesetzt wurde. Blücher erhielt als Beginn der Feindschaft